Nr. 59. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 10. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Attentat auf den Kaiser.

Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet fort, es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden. „Bösmann's Tel.-Bur." meldet: Die polizeilichen Akten über die Vernehmung Weilands wurden der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotzdem setzt die Polizei ihre Recherchen und die Vernehmung von Zeugen unausgesetzt fort; jedoch hat sich nichts Neues ergeben, besonders ist keinerlei Anlaß vorhanden, der That irgendwelche politische Motive beizumessen. Es konnte weder bezüglich des Attentäters Weiland noch bezüglich seines Bruders irgend eine Betheiligung an politischen Agitationen festgestellt werden. Die Beobachtung des Geisteszustandes Weilands durch einen Psychiater steht bevor, von ihrem Ergebniß wird das Schicksal des Attentäters abhängen. Erwähnt sei noch, daß Weiland nicht, wie er zuerst angegeben, Schlosser ist, sondern in Fabriken verschiedenster Art gearbeitet und auch 1½ Jahre lang als Schiffsjunge und Matrose die See befahren hat.

Die Zahl der dem Kaiser zugehenden Gratulationstelegramme wächst fortwährend. Der Oberhofmeister der Königin der Niederlande Baron du Tour van Bellinchave hat im Namen der Königin den Gesandten Grafen von Pourtalès beglückwünscht, daß der Anschlag auf den Kaiser mißlungen ist und sich gleichzeitig nach dem Befinden desselben erkundigt. Die Chefs der Gesandtschaften in Kopenhagen sowie der dänische Ministerpräsident v. Schested sprachen dem deutschen Gesandten v. Schön ihre Glückwünsche aus zu dem Verlauf des Anschlages auf den Kaiser. Der Präsident der französischen Republik Loubet hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in welchem er ihn beglückwünscht, dem gegen ihn verübten Anschlage entgangen zu sein. Der hiesige französische Botschafter Marquis Noailles hat dem Staatssekretär Frhrn. von Richthofen die Gefühle der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht. Die gesamte englische Presse spricht ihre Freude aus, daß der Kaiser glücklich der Gefahr entgangen ist. In Rom wurde gestern während des ganzen Tages der Platz vor der deutschen Botschaft auf dem Kapitol nicht leer von Wagen der amtlichen und vornehmen Welt, die Erkundigungen über des Kaisers Befinden einzog und ihr Beileid bezeugte.

Auf die Mittheilung, daß der Kaiser durch seine Verletzung an der Wange verhindert sei, am 10. März zur Einweihung der Luisenkirche in Königsberg zu erscheinen, hatte das Baukomitee ein Telegramm an den Kaiser gesandt, worin es den Beschluß der Verschiebung der Einweihung mittheilte, darauf ist zu Händen des Oberpräsidenten Graf Bismarck folgende Antwort gelangt: „Dem Bau-Komitee der Königin Luise-Gedächtnißkirche Meinen wärmsten Dank für den Ausdruck der Theilnahme. Ich bedaure sehr, durch das schmerzliche Ereigniß an Meiner Reise nach dort behindert zu sein und würde Mich freuen, an der Einweihung der Gedächtnißkirche wenn möglich später theilnehmen zu können. Wilhelm R."

Der Reichstag

berieth gestern in erster Lesung das neue Unfallfürsorgegesetz für Beamte und Personen des Soldatenstandes. Der Entwurf fand allgemeine Zustimmung, sodaß von einer komissarischen Vorberathung abgesehen wurde. Die hiernach zur Berathung gestellte Bundesrathsverordnung bezüglich der Genehmigungspflichtigkeit von Anlagen zur Herstellung von Zement, gebrannten Thonwaaren u. s. w. stieß auf Bedenken vom Standpunkt der Interessen der kleinen Töpfereien. Ein Antrag Hoffmeister, diese auszunehmen, wurde, weil die Abänderung von Bundesraths-Verordnungen seitens des Reichstages unzulässig ist, wieder zurückgezogen. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky sagte eine nochmalige Erwägung der Sache im Bundesrathe zu, obwohl die Verordnung nicht ohne Anhörung Sachverständiger erlassen sei. Der Gegenstand wurde hiernach von der Tagesordnung abgesetzt. Schließlich erledigte das Haus mehrere Wahlprüfungen.

Im Abgeordnetenhause

wurden gestern die Berathungen des Kultusetats mit der Denkschrift über die Reform der Lehrpläne der höheren Schulen fortgesetzt. Abg. Wetekamp (frs. Vp.) spricht sich für Gleichberechtigung der Oberrealschulen, der Realgymnasien und Gymnasien aus. Dafür, daß man z. B. Jura studiren könne, ohne ein Gymnasium besucht zu haben, sei doch der Abgeordnete Dr. Bachem (Ztr.) ein lebendiges Beispiel. Er habe seinerzeit eine Realschule erster Ordnung besucht und trotzdem ohne Nachprüfung das Referendar- und Assessorexamen bestanden. Geheimrath Köppke erklärt, daß die Vermehrung der Lateinstunden an den Realgymnasien gerade auf den Wunsch der Lehrer an diesen Lehranstalten erfolgt sei. Abg. Knapp (ntl.) tritt für Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Universitätsstudium ein, da wir ja auch Japanern und anderen Ausländern das Studium auf unsern Universitäten gestatten. Nachdem noch Minister Dr. Studt seine Zufriedenheit mit dem Verlaufe der Debatte und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die Reform zu einem feststehenden Zustande, aber nicht zur Stagnation führen werde, wurde die Debatte über die Schulreform geschlossen. — Im weiteren Verlauf der Kultus-Debatte, in welcher von den einzelnen Rednern hauptsächlich lokale Wünsche für die verschiedenen Gymnasien vorgebracht wurden, forderte u. a. Abgeordneter Kreitling (frs. Vp.) einen höheren Zuschuß für die Berliner Gymnasien. In Dortmund wären die Zuschüsse wesentlich höhere. Ein Regierungskommissar entgegnete, daß Redner doch unmöglich zwischen Berlin und Dortmund einen Vergleich ziehen könne. Auch Finanzminister v. Miquel nahm heute nach längerer Zeit wieder das Wort im Abgeordnetenhause und trat warm für die Reformgymnasien ein. Es folgte die Berathung der Anträge, welche eine Erhöhung der Gehälter der Lehrer an höheren Schulen zum Zwecke haben. Minister Studt begrüßte es mit Freuden, daß es dank dem Entgegenkommen des Finanzministeriums möglich geworden sei, die Gehälter der höheren Lehrer aufzubessern. Dagegen könne er sich nicht mit dem Antrage einverstanden erklären, welcher die Richter mit den höheren Lehrern mechanisch im Gehalte gleichstellen wolle. Im Uebrigen warnte er vor Agitation und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die besonneneren Elemente ihr ferne stehen.

Im Verlauf der Verhandlung nahm der Vizepräsident des Staatsministeriums Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Staatsregierung ihre Werthschätzung der Bedeutung der Lehrerschaft der höheren Unterrichtsanstalten dadurch bethätigt habe, daß deren Gehaltsverhältnisse seit 1872 öfter und ungleich mehr verbessert wurden, als die irgend einer anderen Beamtenklasse. Der ganze Unterschied zwischen den Gehältern der Richter und der Oberlehrer betrage 239 Mark und würde bei Annahme des Antrages der Budgetkommission auf wenig über 70 Mark herabsinken. Gegenüber einer solchen geringen Gehaltsdifferenz erscheine die von einer Minderheit dieser Lehrer betriebene Agitation um so verwerflicher. Sie sollten sich an den Richtern ein Beispiel nehmen, deren Wünsche auf Gleichstellung mit den Regierungsräthen trotz mancher dafür sprechenden Gründe nicht haben erfüllt werden können und welche gleichwohl nach getroffener Entscheidung sich dabei ganz beruhigt hätten. Eine völlige Gleichstellung im Gehalt wäre auch nicht entfernt gleichbedeutend mit einer Gleichstellung der äußeren Stellung. Der Richter, welcher die obrigkeitliche Gewalt des Staates wahrnehme und durch sein Amt mit weiten Kreisen der Bevölkerung in Berührung komme, müsse eben seines Amtes wegen eine Stellung einnehmen, die die Natur des Lehramtes niemals zu erreichen gestattet. Den Lehrern böte aber ihr Amt Ausgleich an anderen Stellen und namentlich in der Länge der Ferien. Im Interesse der Würde und im Interesse der Erfüllung erreichbarer Wünsche sei es dringend geboten, daß die ruhige und pflichttreue Mehrheit der Lehrerschaft sich von der an sie herangetretenen Agitation abwende. Was die gestellten Anträge anlange, so sei der Wunsch, auch die Wartezeit auf das Dienstalter angerechnet zu sehen, grundsätzlich bedenklich und auch der Antrag auf Verkürzung der Zeit bis zur Erreichung des Höchstgehaltes wegen seiner Rückwirkung auf andere Beamtenkategorien nicht unbedenklich. Er könne daher nur Prüfung desselben zusagen. Trotz der Agitation werde sich die Staatsregierung und er selbst nicht in ihrem Wohlwollen und in der Objektivität gegenüber dem Lehrerstande beirren lassen. Diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgten noch einige Reden des Dr. Irmer (konservativ), Böttinger (natlib.) und Dr. Goebel (Zentrum), worauf die Verhandlung auf heute vertagt wurde.

Königin Luise von Preußen.

Geb. am 10. März 1776, gest. am 19. Juli 1810.

Der morgige Sonntag ist ein ernster Gedenktag: 125 Jahre sind verflossen seit der Geburt von Preußens unvergeßlicher Königin Luise, der Mutter Kaiser Wilhelms des Großen. In der Zeit glanzvoller Größe und Macht Deutschlands drängt sich unwillkürlich, aber um so mächtiger der Gedanke an jene trübe Zeit auf, welche der königlichen Dulderin beschieden war. „Es wird mir immer klarer" — schrieb die Königin Luise kurz vor ihrem Tode an ihren Vater, den Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz — „daß alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. Die göttliche Vorsehung leitet unverkennbar neue Weltzustände ein, und es soll eine andere Ordnung der Dinge werden, da die alte sich überlebt hat und in sich selbst als abgestorben zusammenbricht. Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen, welcher — der Herr seines Jahrhunderts — eine neue Zeit schuf. Wir sind mit derselben nicht fortgeschritten, deshalb überflügelt sie uns und macht uns ohnmächtig." In dieser klaren und richtigen Erkenntniß ihrer Zeit und der Verhältnisse, wie sie sich nach dem Tode des großen Königs gestaltet hatten, wo ein üppiges Leben auch die breiten Schichten der Gesellschaft verdarb und die Grundpfeiler des preußischen Staates erschütterte, hat sich Königin Luise mit Friedrich Wilhelm III. ein großes Verdienst erworben: Mit ihrem lautern und schlichten Familienleben hat sie schon vor dem „Zusammenbruch der alten, abgestorbenen Ordnung" ein weithin leuchtendes Beispiel altbürgerlicher Zucht und Sitte, ein Vorbild für die Wege gegeben, auf denen sich eine neue, bessere Ordnung für die Dauer aufrichten konnte. Am 9. Juli 1807 kam der Friede von Tilsit zwischen Preußen und Napoleon I. zu Stande, durch welchen Preußen die Länder westlich der Elbe, Südpreußen und Neuostpreußen verlor und auf 162 000 Quadratmeter mit kaum 5 Millionen Einwohnern beschränkt wurde. Vergeblich hatte die Königin Luise mit ihrem Gemahl durch persönliche Zusammenkunft mit dem siegreichen Eroberer im französischen Hauptquartier mildere Bedingungen für ihr Königreich zu erlangen gesucht. Vergeblich hatte die hohe Frau ihrer Vaterlandsliebe das Opfer gebracht, ihren königlichen und ihren weiblichen Stolz vor dem französischen Eroberer zu demüthigen und als Bittende vor ihm zu erscheinen. Alles, was sie erlangte, war nur die aufrichtige Bewunderung des Korsen für die demüthige preußische Königin, aber von seinen Forderungen ließ sich der unerbittliche Bedränger des Landes auch durch den Zauber und die Fürbitte der königlichen Frau nichts nehmen. Schon drei Jahre später, am 19. Juli 1810, starb die erst 34jährige Königin in Hohenzieritz bei Neustrelitz. Durch ihren Liebreiz und ihre Vaterlandsliebe hat sie einen unvergänglichen Platz nicht blos in der Geschichte, sondern auch im Herzen ihres sie gleich einer Heiligen verehrenden Volkes eingenommen. Die Königin Luise hat die Zeit der Erhebung von 1813 nicht mehr erlebt; die Kränkungen des korsischen Emporkömmlings und die Trauer um ihr niedergeschmettertes Vaterland haben der jungen Frau das Herz gebrochen. Aber noch mitten in ihrer Trauer hat sie die Hoffnung hoch gehalten: „Gewiß wird es besser werden, das verbürgt der Glaube an das vollkommenste Wesen; aber es kann in der Welt nur gut werden durch die Guten." Ihre Hoffnung ist nicht unerfüllt geblieben; die Monarchie Friedrichs des Großen hat 60 Jahre später unter ihrem Sohne wieder die Prüfung dem Neffen jenes ersten Napoleon gegenüber mit Blut und Eisen zu bestehen vermocht, und es sind glänzendere Erfolge daraus emporgesprossen, als damals die Mutter hätte ahnen können. Aber dürfen auch die Lorbeeren Wilhelms I. mit denen Friedrichs II. sich messen, — auf seinen Lorbeeren schläft Preußen mit Deutschland sicherlich nicht ein!

Zur Rauchverhütung.

Zur Verhütung übermäßiger Rauchentwickelung aus Feuerungs-, namentlich Dampfkesselanlagen, hat die Staatsregierung nach Abschluß der Arbeiten einer von ihr seit Jahren mit der Prüfung von Rauchverbrennungseinrichtungen beauftragten Sachverständigenkommission nunmehr gemeinsame Maßnahmen in Aussicht genommen. Auf Beschluß des Staatsministeriums sind zunächst die Leiter fiskalischer Betriebe angewiesen worden, der Rauchverhütung in ihren Anlagen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und nöthigenfalls mit der Einrichtung rauchverhütender Vorrichtungen an Feuerstätten vorzugehen. Ebenso ist an die Gemeinden, Kreis- und Provinzialverbände das Ersuchen gerichtet worden, nach dem Vorgang der Staatsbehörden zu verfahren, damit die Industrie keinen Anlaß habe, auf etwaige Mißstände bei diesen Anlagen hinzuweisen, wenn nunmehr auch von ihr erwartet werde, daß sie der Frage der Rauchverhütung erhöhtes Interesse zuwende, namentlich da durch die Arbeiten der erwähnten Kommission mit Sicherheit angenommen werden kann, daß bei Anwendung geeigneter rauchverhütender Apparate eine ökonomische Schädigung der Besitzer von Feuerungsanlagen nicht eintreten wird. Der Handelsminister hat Anlaß genommen, die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin anzuweisen, in der Folge der übermäßigen Rauchentwickelung gewerblicher Anlagen mit Nachdruck entgegenzutreten, und zugleich darauf hinzuweisen, daß, falls die eingeleiteten Maßnahmen sich auf die Dauer nicht als ausreichend erweisen sollten, um den Uebelständen Abhülfe zu verschaffen, der von der oben erwähnten Kommission angeregte, von industriellen Kreisen aber als besonders lästig bekämpfte Erlaß einer gegen übermäßige Rauchentwickelung gerichteten Polizeiverordnung sich nicht werde vermeiden lassen.

Aus China

liegt heute nur eine Nachricht vor, die wohl noch der Bestätigung bedürfen wird, aber auch wenn sie sich bewahrheitete, schwerlich sehr tragisch genommen zu werden brauchte. Eine Meldung der Londoner „Morning Post" aus Peking giebt nämlich zu, General v. Ketteler habe einen anmaßenden Brief vom Gouverneur von Schansi erhalten, worin dieser ihm ein kaiserliches Edikt mittheilt, wonach die chinesischen Truppen innerhalb Schansis und die Ausländer innerhalb Petschilis zu bleiben hätten. v. Ketteler wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß innerhalb vierzehn Tagen chinesische Truppen die deutschen in Petschili dreimal angegriffen hätten. Der chinesische General hatte den Deutschen vorher einen frechen Brief geschickt, worin er ihnen untersagte, gegen Kwangtschau zu avanciren, welches vierzig Meilen innerhalb Tschilis liegt. In Havallu feuerten die Chinesen auf französische Erkundungstruppen. Obwohl die chinesischen Truppen Befehl haben, in Schansi zu bleiben, avancirten sie nach Tschili, um die deutschen und französischen Truppen an der Besetzung der Bergpässe zu hindern. Es ist daher, wie die Meldung betont, falsch, den Deutschen die absichtliche Herbeiführung von Konflikten zuzuschreiben, da es absolut nothwendig ist, die Pässe in Tschili zu besetzen. Verstärkungen sind nach Fopeng abgegangen, um die Chinesen zurückzutreiben.

Aus Südafrika

klingen die neuesten Nachrichten wieder etwas dunkel. Obwohl Präsident Krüger dies entschieden in einem Telegramm bestreitet, scheint es doch sicher zu sein, daß Lord Kitchener sich mit den Burenführern in Verbindung gesetzt hat, und man darf annehmen, daß er nicht mit leeren Händen gekommen ist, sondern Bedingungen anzubieten hatte, die den Buren die Niederlegung der Waffen eher ermöglichen würden, als die bisherigen. Des Näheren wird aus Pretoria gemeldet: Kitchener und Botha trafen sich am 27. Februar in Middelburg, um die Beilegung des Krieges zu vereinbaren. Es wurde vorläufig ein siebentägiger Waffenstillstand beschlossen. Gestern fand eine weitere Konferenz zwischen Kitchener und Botha auf dem Gun Hill bei Pretoria statt. Botha kam allein dazu hergeritten, während Kitchener nur von seinem Privatsekretär dorthin begleitet wurde. Die Konferenz dauerte längere Zeit, ihr Resultat ist noch unbekannt.

Privatmeldungen aus London wollen nun des Weiteren schon wissen, die englische Regierung habe an Milner nach Eingang eines ausführlichen Berichtes endgültige Anweisungen mit weitergehenden Zugeständnissen gesandt, so daß ein Vergleich mit den Buren wahrscheinlich geworden sei. — Vorläufig verlautet nun freilich davon noch nichts, während die Kämpfe an verschiedenen Punkten noch fortdauern. Die Buren haben vorgestern Maraisburg besetzt; vorher waren die in der Stadt vorhandenen Vorräthe weggeschafft worden

Aus dem Reiche.

Zum 80. Geburtstag des Prinzregenten von Baiern ist eine Anzahl von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen bereits kundgegeben worden. Unter anderem wurden die erblichen Reichsräthe Friedrich Karl Graf zu Castell-Castell, Wolfgang Graf zu Castell-Rüdenhausen und Bertram Graf von Quadt-Wykradt-Isny in den erblichen Fürstenstand, der Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim in den erblichen Grafenstand und der Vorstand der Geheimen Kanzlei, Generalmajor und Generaladjutant Wiedenmann in den erblichen Freiherrnstand erhoben; zahlreiche Staatsräthe, Reichsräthe, Landtagsabgeordnete und Künstler erhielten Ordensauszeichnungen. Ferner ist bestimmt worden, daß vom 12. d. M. die Generale auf dem Kragen und den Aufschlägen der Dienstwaffenröcke Stickerei zu tragen haben. — Gestern Vormittag wurden dem Prinzregenten die gesamten Beträge der Prinz-Regent Luitpold-Landes-Stiftung in Höhe von 1 170 000 Mk. übergeben. — Als Geschenk für den Kaiser werden, wie es heißt im Auftrag der Kaiserin, in der kgl. Gewehrfabrik zwei Jagdbüchsen angefertigt, die insofern neuartig sind, als zur Zusammensetzung der einzelnen Theile keinerlei Schrauben verwendet werden. Alle Stücke sind ohne Schrauben kunstgerecht ineinander gefügt. Erfinder dieses Gewehrs ist der Waffenkonstrukteur Louis Schlegelmilch, der sich schon seit Jahren um die Technik der Handfeuerwaffen verdient gemacht hat. Das Kaliber der beiden Gewehre ist etwas kleiner als unser Modell 98. — Neben Wallot und Oben ist auch der Präsident der Akademie der Künste Geh.-Rath Ende zum Ehrenmitglied des kaiserlichen Architektenvereins in Petersburg ernannt worden. — Zum 18. März werden in Berlin bereits Vorbereitungen zur Ausschmückung der Gräber im Friedrichshain und zur Niederlegung von Kränzen getroffen. Das anarchistische Blatt „Neues Leben" theilt mit, daß eine rothe Märznummer herausgegeben wird, und ersucht die Genossen, schon jetzt Bestellungen aufzugeben. — Der westfälische Provinziallandtag trat mit 48 gegen 35 Stimmen für die Kanalisation der Lippe gemäß den Beschlüssen der Kommission ein. — In Darmstadt fand vorgestern ein vom Kammerpräsidenten Haas arrangirter parlamentarischer Abend statt. An demselben nahmen zum ersten Male sozialdemokratische Abgeordnete theil. Der Großherzog, welcher ebenfalls an-

---

„Baroneßchen".

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[10] Nachdruck verboten.

Kochen und serviren, das ging über Bärbe's Köchinnenwürde; verdrießlich präsentirte sie ihre Schaugerichte, die für ganz andere Leute hergerichtet waren, und gedachte kopfschüttelnd der einsamen, gedeckten Tafel im Speisezimmer. Sie hatte an eine junge Braut neben einem gräflichen Bräutigam gedacht, als sie dem Fasan die bunte Halskrause angelegt, an eine Verlobungstafel. Und nun?

Drüben in seinem langweiligen Atelier, bei den ewig stillen, weißen Frauenzimmern saß der Baron, der alte Brummbär, und rührte sicher wieder keinen Bissen an von den guten Dingen, an deren Bereitung sie zwei Tage lang „getiftelt" und gearbeitet hatte. Närrische Welt!

Jetzt erhob sich ihre junge Herrin schon, als wären ihre guten Sachen ein Alltagsessen gewesen; und — du grundgütiger Himmel — hörte sie recht? Auf den Teich wollte die Baronesse, zum letzten Schlittschuhlaufen und noch einmal zum alten Tabert? Nein, so etwas! Zum alten Tabert! Hatte denn das Verhältniß noch kein Ende, jetzt, wo das Kind längst eine erwachsene Dame geworden war? Bärbe traute ihren Ohren nicht. Sie klirrte ganz respektwidrig mit dem Tafelgeschirr beim Abräumen und richtete ihren empörtesten Aufblick nach der jungen Baronesse; doch das half gar nichts; nach einer Viertelstunde kam das Fräulein wirklich am Küchenfenster vorbeimarschirt, gestiefelt und gespornt, die Schlittschuhe am Arm; aber Bärbe dienerte doch freundlich und bewundernd hinüber, als Muth nach ihr her nickte: Eine bildschöne Erscheinung war ihr Fräulein und resolut und lustig; eigentlich war es ihr gar nicht zu verdenken, daß sie den Grafen nicht nahm; ein königlicher Prinz, ein ganz junger, das wäre so die richtige Partie für Fräulein „Muthchen". „Na, wer weiß", dachte sie und spülte diesen hochwichtigen Gedanken mit einem wahren Riesenschluck ihres Lieblingsgebräues hinunter. Mit ihr wäre es auch wohl anders bestellt, wenn statt des albernen Hans der Rechte gekommen wäre und sie zur Wirthin und Hausfrau auf der Hochwaldschenke gemacht hätte.

Hatte ihr gnädiges Fräulein diesen für eine ehrbare Jungfrau ganz unpassenden Gedanken vielleicht gar errathen? Die Baronesse wandte den schönen Kopf noch einmal nach Bärbe um und lächelte; aber die Köchin war im Irrthum, Muth dachte nicht an sie. Vor einem der Atelierfenster blieb sie stehen und blickte durch die Scheiben: wirklich, Levy war noch da! Er saß dicht neben ihrem Vater vor dem Arbeitstische und einer Menge Papiere und sah zu, wie der Baron etwas niederschrieb; dabei bewegte er seine mageren Finger, als zählten sie Geld auf die Tischplatte. Muth kannte diese Art, es war seine Gewohnheit, aber der Vater! Er war kaum zu erkennen mit dem verzerrten, rothen Gesicht und unordentlich fallendem Haar. Es stieg ihr heiß bis an das Herz, doch sie bezwang sich und klopfte laut und lustig an. Das Glas klirrte und der Baron blickte auf, zerstreut, wie im Traume; er kam nicht heran wie sonst, ungeduldig winkte er mit der Hand und schrieb weiter. Auf dem süßen Mädchenantlitz erstarrte das Lächeln; sie wandte sich und ging mechanisch den hartgefrorenen Burgweg hinab und weiter, Schritt für Schritt, mit gesenktem Köpfchen. Sie sah nicht, wie die kleinen Vögel sie zutraulich umhüpften mit stiller Bitte, nicht wie des Himmels Blau verblaßt war und wie es nebeldick aus allen Gründen aufstieg; ihre Gedanken waren im Atelier bei den beiden Männern. Was treiben sie nur? Was bedeuten wohl die Dokumente, die vor ihnen auf dem Tische lagen? Hätte sie vielleicht Cheirsky doch nicht so kalt abweisen sollen — um ihres Vaters willen?

Ein Rabe flog vor ihr auf; seine schwarzglänzenden Flügel rauschten förmlich in der Winterluft. Sie fror plötzlich, sollte sie umkehren, — umkehren auch mit der Seele! Nein und tausendmal nein! Arbeiten und darben konnte sie, entbehren alles, was sie gewohnt war an Bequemlichkeiten und Lebensfreuden, aber ihre stolze, freimüthige Gesinnung ändern und sich verkaufen — zu lebenslänglicher Lüge — nimmermehr! Sie trat plötzlich so fest auf, daß der Schnee unter ihren Pelzstiefelchen knarrend hervorstob, und warf den Kopf zurück. Doch sie mußte Gewißheit haben über das, wonach sie nie geforscht, über die Familienverhältnisse ihrer Familie; heute Abend noch wollte sie Tante Almuth darnach befragen.

Ein schwacher Pfiff und ein eigenthümliches Rauschen tönte vom See herüber; Muth blickte auf: richtig, da sauste an langer Stange ein riesiger Besen fegend über die gefrorene Fläche, und dahinter stand er, der ihn mühsam führte für sie, der alte, kleine, gute Tabert, von Kopf bis zu Füßen von einem grauen Plaid umschlottert und die Oesterreicher-Mütze mit dem rothgewürfelten Taschentuch festgebunden. Ja, dies rothe Tuch diente ihm zu allem; statt seiner eigentlichen Bestimmung nahm es die todten oder lebendigen Mäuse auf für des Stiftspredigers Uhu, bildete den Behälter für allerlei Einkäufe in der Stadt und breitete sich dann wieder eben so sauber über das ihm von Muth gestickte und verehrte Sophakissen, wie es jetzt seine Ohren vor Sturm und Kälte schützte; es war eben ein ganz besonders organisirtes Menschlein, dies fast siebzigjährige Muster von Reinlichkeit und Akkuratesse.

Als er Muth erblickte, sank das Besen-Ungethüm zu Boden und zwei blaubeärmelte Hände erhoben sich zum Gruß, bevor Kopf und Körperchen die kavaliermäßige Verbeugung ausführten. So schnell er konnte, lief er herbei, der jungen Gebieterin die Schlittschuhe anzuschnallen.

„Zum letzten, allerletzten Mal, Baroneßchen!" lachte er mit gebrochener Stimme und die hellen Thränen perlten ihm dabei über das Gesicht.

„Ach ja, Tabert!" Weiter brachte Muth nichts hervor; dann hielt sie ihm die Pelzstiefelchen hin, eines und das andere, und er kniete vor ihr nieder und fügte die Riemen, doch es dauerte viel länger, als gewöhnlich. Er dachte nicht daran, weiterzukehren; ganz versunken in ihren Anblick stand er da und verfolgte jede ihrer Bewegungen, stolz nickend, wenn sie anmuthsvoll dahinschwebte und zusammenknickend, als müßte er ihr zu Hülfe kommen, wenn sie einmal ein wenig strauchelte.

Nach drei Umläufen winkte Muth ihren alten Freund heran. „Abschnallen, Tabert! Ich komme mit Dir! Hast Du ein warmes Stübchen?"

„Na ob, Baroneßchen! Das reine Nizza, und Bratäpfel — und noch etwas — zum Andenken."

„Eine Ueberraschung?"

„Errathen! 'S ist eigentlich ein Wortbruch gegen meinen Urahn, wenn ich's Dir gebe; aber im dritten und vierten Glied hört die Verpflichtung auf. Nicht wahr, Goldsternchen?"

Das große „Goldsternchen" lachte nickend und legte den Arm vertraulich um Taberts Schulter. „Komm' schnell, ich muß bald wieder fort", drängte sie dabei mit ihrer süßlautenden Stimme. Vor der Stadt hüpfte das behende Männchen von ihrer Seite weg in einen Hohlweg. „Geh' allein, nicht mit mir, Baroneßchen, thu' mir die Liebe. Du weißt, sie lachen Dich aus d'rin, in Wachelsee, die bösen, bösen Menschen!" Er bat ganz ängstlich und bevor Muth protestiren konnte, war er schon, bis an die Knie im Schnee versinkend, mitten im Wege.

„Kehr' um, Du wirst Dich erkälten!" rief sie zwar hinüber und versuchte, ihm zu folgen, doch er hörte es gar nicht, ohne Aufenthalt watete er weiter; an der Böschung wandte er sich noch einmal um, winkte und nickte „auf Wiedersehen" und verschwand hinter dem Berge.

Das junge Mädchen bog in die Stadt ein. Wo sie erschien, flogen Hüte und Mützen, Blicke und Fensterflügel auf ihretwegen, denn ihrer goldigen Schönheit huldigte alles und wer einmal in ihre lustig strahlenden Blau-Augen geblickt hatte, vergaß es sobald nicht wieder; Grillen und schwarze Gedanken verflogen vor diesen Augen wie Schnee an der Frühlingssonne.

Lange bevor die Baronesse den mächtigen Klöppel an Spitalthor zu St. Markus hob und der Hausvater ihr öffnete, war Tabert auf heimlichen Wegen durch Hintergebäude zu Hause angekommen. Er hatte bereits den weißgedeckten Tisch mit Tassen und Kuchenteller bestellt und die Spiritusflamme unter seiner Kaffeemaschine entzündet, als Muth eintrat, ohne vorher anzuklopfen, wie sie es hier nicht anders gewohnt war. Jener leise Duft, von brennendem Wachholderreisig und langsam bratenden Borsdorfern gemischt, würzte die reine Luft. Tabert hatte das einzige Fenster seiner „Etage" eben erst geschlossen und das Nadelgrün frisch aufgelegt, dennoch war es gemüthlich warm; der Kachelofen in der Ecke wurde überhaupt nie kalt.

(Fortsetzung folgt.)

wesend war, zog Abgeordnete sämtlicher Parteirichtungen ins Gespräch. U. A. unterhielt er sich längere Zeit mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich-Offenbach.

Deutschland.

Berlin, 9. März. In der Kanalkommission scheint sich in der prinzipiellen Stellung der Parteien eine Wendung vorzubereiten — so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", und sie führt dies wie folgt aus: Die Konservativen, welche schon die Weichsel-Oder-Regulirung als ein Einfallsthor für landwirthschaftliche Produkte anerkennen mußten, trotzdem aber dafür stimmten, scheinen jetzt bereit zu sein, auch für einen der Verbindungskanäle zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und dem Rhein zu stimmen. Wunderbarer Weise bezeichneten sie die Lippekanalisirung als denjenigen Verbindungsweg, der dafür am passendsten sei, obschon sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß dann die von ihnen am meisten bisher befürchtete Folge des Kanalbaues, eine Begünstigung Rotterdams, eintreten würde, was bei der Emscherstrecke nicht zu befürchten war. Die Bemerkung von Seiten der Regierung, daß Kompensationen für Schlesien nur als Folge des Ausbaues der Emscher, nie als Folge des Ausbaues der Lippe in Betracht gezogen werden können, berührte direkt die Schlesier. Daß keine Regierung einen anderen Standpunkt in dieser Sache einnehmen kann, ist selbstverständlich, denn auch kein Schlesier wird eine Schädigung seiner Interessen durch die Lippekanalisirung nachweisen können.

— In der römischen Deputirtenkammer richtete der Delegirte Guerri an den Minister des Aeußeren Prinetti eine Anfrage wegen Erneuerung des Dreibundes, die Antwort Prinettis lautete wörtlich: „Der baierische Gesandte beehrt mich seit Jahren mit seiner Freundschaft. Ich habe vor Eintritt in das Kabinet wiederholt mit ihm Privatunterredungen gehabt, aber sie drehten sich stets um nichtpolitische Dinge, und nie habe ich ausgesprochen, was in der Presse behauptet worden ist und so seltsame Folgerungen hervorgerufen hat. Niemals habe ich mit dem baierischen Gesandten über den Dreibund gesprochen." Die lebhafte Heiterkeit, mit der die Kammer diese Erklärung aufnahm, bezeugte die Befriedigung darüber, daß die Gefahr unbequemer Erörterungen über die äußere Politik rasch vorübergegangen war.

— Die Meldung eines Pester Blattes von einer Auflösung des bisherigen Dreibundes und die Bildung eines neuen Dreibundes, der aus Deutschland, Oesterreich und England bestehen solle, während Italien sich der französisch-russischen Allianz anschließen werde, stellt sich als Wiedergabe einer Erfindung des Pariser Korrespondenten der Zeitung „Newyorker World" dar und wird im hiesigen Auswärtigen Amte für keines Widerspruchs werth gehalten.

— Die Schaffung einer Gesamtorganisation der deutschen Juden ist nach einer Korrespondenz beschlossene Sache. Der s. Z. mit der Vorberathung der Organisationsfrage betraute Ausschuß ist dieser Tage in Berlin unter Hinzuziehung zahlreicher Delegirten aus allen Theilen des Reiches zusammengetreten und hat, nach eingehenden Debatten, folgendem vom Justizrath Breslauer-Berlin eingebrachten Antrage zugestimmt: „Die Versammlung beauftragt den geschäftsführenden Ausschuß mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für eine Gesamtorganisation der Juden Deutschlands, der einer neuen Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Bis dahin ist der Anschluß derjenigen Organisationen zu erstreben, welche sich noch nicht erklärt oder sich ablehnend verhalten haben." Von einem Judentage in der ursprünglich geplanten Form scheint man nach diesem Beschlusse ganz absehen zu wollen.

— Zur Erhöhung der Betriebssicherheit der Eisenbahnen hat der Minister für öffentliche Arbeiten einige Verfügungen erlassen, aus denen die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen: Zunächst sind die Vorschriften für die Anmeldungen zu den Zentralfonds für Stellwerks-, elektrische Sicherungsanlagen und Ausfuhrsignale einer Aenderung unterzogen. Danach sind die Anmeldungen nach der Reihenfolge der Dringlichkeit, nicht streckenweise, aufzuführen und so bestimmt zu bezeichnen, daß aus der Anmeldung, nicht erst aus der Begründung, ohne Weiteres ersehen werden kann, ob es sich um die Herstellung neuer Stellwerke, um die Erneuerung veralteter, unzulänglicher Stellwerke oder um die Erweiterung vorhandener Stellwerke handelt. Bei den Anmeldungen für die elektrische Streckenblockung ist davon auszugehen, daß sie in der Regel zunächst nur für zweigleisige Hauptbahnen mit einem Verkehr von vier Zügen und mehr i. St. oder mit einer planmäßigen Zugfolge von weniger als zehn Minuten in Frage kommt. Der Streckenblockung vierfeldriger Form ist der Vorzug zu geben. Vorrichtungen zur Mitwirkung des Zuges bei der Bedienung des Endfeldes sind, soweit nöthig, z. B. wenn mehrere Strecken in einen Bahnhof unmittelbar neben einander einmünden und Verwechselungen der Züge durch den Endweichensteller möglich erscheinen, vorzusehen und zu begründen. Vor Streckenblocksignalen sind Vorsignale vorzusehen. Sodann hat der Minister die Eisenbahndirektionen davon benachrichtigt, daß von der Herstellung der Abhängigkeit zwischen Riegel- und Fahrstraßenhebel in Stellwerken derart, daß, nachdem das Signal auf Halt gestellt, erst die Riegelhebel in die Ruhelage gebracht werden müssen, bevor der Fahrstraßenhebel zurückgenomen werden kann, abzusehen ist. Die Stellwerkswärter sind durch geeignete Unterweisung zu einer sachgemäßen Bedienung der Stellwerke zu veranlassen, auch ist das Aufschneiden einer Weiche jedesmal streng zu ahnden.

Ausland.

Aus **Wien** wird geschrieben: Daß die Czechen für bloße wirthschaftliche Gewährungen ihre Obstruktion aufgegeben haben, war von allem Anfang an unwahrscheinlich. Nunmehr wird gemeldet, daß der langjährige Wunsch der Czechen erfüllt werden und ein kaiserlicher Prinz in der Prager Burg dauernden Aufenthalt nehmen soll. Man nennt Erzherzog Otto, dessen Gemahlin als geborene Dresdnerin dadurch in größerer Nähe ihrer Heimath wäre. Auch den Deutschen wurde ein bisher geheim gehaltenes Zugeständniß gemacht, das die deutschen Obmänner selbst ihren Parteien nicht mitzutheilen von Koerber ehrenwörtlich verpflichtet wurden.

Aus **London** verlautet aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß es nunmehr endgültig entschieden ist, daß die Krönung des Königs und der Königin bereits im August d. J. stattfinden soll. Diese Bestimmung ist auf die Entschließung des Königs zurückzuführen, und es kann durchaus nicht überraschen, daß der Monarch in Anbetracht seines vorgeschrittenen Alters mit dem von seinen Vorgängern allerdings ängstlich eingehaltenen Brauche bricht und nicht ein ganzes Jahr nach dem Verscheiden seiner Mutter wartet, ehe er sich die königliche Krone aufs Haupt setzt. Die Krönung wird nach altem Brauch in der Westminsterabtei stattzufinden haben; dieses ehrwürdige Gebäude ist jedoch mit Statuen und Sarkophagen von Englands großen Todten so voll gepfropft, daß für eine so große Staatsaktion, die jedenfalls mit nie dagewesenem Prunke vor sich gehen wird, auch nicht annähernd der nöthige Raum vorhanden ist. Vielleicht wird daher die eigentliche Krönungszeremonie in der riesigen, historischen Westminster-Hall, die der Abtei gegenüberliegt, stattfinden, und dies hat um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als König Eduard vorgestern in einstündigem Besuche diese Halle genau inspizirte. Jedenfalls bereitet sich London wieder auf einen oder mehrere rauschende Festtage vor.

In **Washington** empfing der Schatzsekretär eine Abschrift der russischen Verordnung, die den amerikanischen Fabrikaten wegen Auferlegung des Ausgleichszolles auf russischen Zucker weitere Zölle auferlegt. Als Wiedervergeltung hob das Schatzamt die Verordnung auf, die russischen Kriegsschiffen gestattet, ihre Bedürfnisse in amerikanischen Häfen zu kaufen.

Gräfin Schlieben vor Gericht.

Der Aufsehen erregende Prozeß gegen die aus der Frauenbewegung bekannte Schriftstellerin Gräfin Marie von Schlieben, die der vorsätzlichen Brandstiftung in zwei Fällen beschuldigt ist, begann gestern vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II. Landgerichtsdirektor Dietz führt den Vorsitz. Die Anklagebehörde wird durch Assessor Blumberg vertreten, die Vertheidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Wronker und Pinkus II. In der Villa der Angeklagten, Albrechtstraße 109 in Steglitz, brach kurz hintereinander zweimal Feuer aus, das zweifellos angelegt worden war. Die Gräfin war am 2. Juni 1900 von Berlin aus, wo sie den Tag über war, nach Steglitz gefahren, angeblich um ihren Regenmantel zu holen. Sie hielt sich nur kurze Zeit in der Villa auf; als aber bald darauf eine Bekannte sie hier besuchen wollte, fand sie die Gartenthür offen, die Hausthür verschlossen. Als sie und der Hausdiener Krause den Flur betraten, sahen sie sofort, daß inzwischen ein Brand stattgefunden hatte. Wände und Thüren waren geschwärzt und zum Theil verkohlt, die Vorhänge zwischen den Verbindungsthüren verbrannt. Augenscheinlich lag Brandstiftung vor. Als bald darauf die Gräfin erschien, wurde zur Polizei geschickt und der Thatbestand aufgenommen. Die Gräfin gab an, daß ein kleines Ledertäschchen mit 7200 Mark Inhalt mitverbrannt sei. In der Nacht zum 6. Juni brach wieder ein Brand aus, wurde aber leicht gelöscht. Auch diesen soll, wie die Anklage behauptet, die Gräfin angelegt haben. Als Beweggrund wird angeführt, daß das Ehepaar durch verfehlte Unternehmungen in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen sei und daß die Gräfin auf die übermäßig hohe Versicherungssumme gerechnet habe. Dafür, daß ihr Mann daran betheiligt gewesen sei, oder darum gewußt habe, liegen keine Anhaltspunkte vor. Die Angeklagte bestritt bei ihrer gestrigen eingehenden Vernehmung jede Schuld. Sie gab an, daß es in der Villa bereits gebrannt habe, als sie dort eingetroffen sei, und daß sie sich nach Löschung des Feuers sofort nach Berlin begeben habe. Auch über die Entstehungsursache des zweiten Brandes behauptete die Angeklagte nichts zu wissen. Erst in den Nachmittagsstunden konnte mit der Beweisaufnahme begonnen werden. Als erster Zeuge wurde der Ehemann der Angeklagten Graf v. Schlieben vernommen. Er bestätigte in den Hauptpunkten die von der Gräfin gemachten Angaben und deutete an, daß der Hausdiener Krause, der zu jener Zeit in seinen Diensten stand, den Brand möglicherweise angelegt haben könnte. Der Präsident erwiderte, daß der allerdings nicht unwichtige Zeuge Krause nicht zu ermitteln sei. Bei dem ersten Brande wäre jedoch das Alibi Krause's nachgewiesen, wollte der Zeuge nun aber denselben des zweiten Brandes bezichtigen, so bliebe schließlich nichts übrig, als den Termin zu vertagen, um die Ermittelungsversuche fortzusetzen. Die Vertheidigung stellte jedoch nach dieser Richtung hin keine Anträge. Hierauf wurden einige Zeugen vernommen, die über persönliche Verhältnisse der Angeklagten günstige Aussagen machten. Amtsdiener Müller und Kriminalkommissar Hoffmann aus Steglitz bekundeten einige Beobachtungen, die sie gelegentlich der Ortsbesichtigung gemacht haben, worauf die Verhandlung auf heute Vormittag 10 Uhr vertagt wurde.

Praktisches für den Haushalt.

Sicherung des Pelzwerkes vor Motten. Zur Fernhaltung der Motten wird mit bestem Erfolge Zeitungspapier verwandt. Die Motten scheinen den diesem Papier anhaftenden Geruch nicht zu lieben. Die Pelzsachen werden sorgsam in große Zeitungsblätter eingeschlagen und in einer dichtschließenden Schachtel oder Kiste aufbewahrt. Zur größeren Vorsicht klopfe man jedoch vorher, sowie im Monat Mai und einige Zeit vor und nach diesem Monat das Pelzwerk gründlich aus. Im Monat Mai pflegen nämlich die Motten ihre Eier abzusetzen; die sich aus denselben entwickelnden Larven sind die eigentlichen Zerstörer des Pelzwerkes.

Bestecke rasch zu trocknen. Die sauber geputzten, abgewaschenen Bestecke stellt man in eine bereitstehende, mit trockenem Sägemehl gefüllte Kiste. Das anhaftende Wasser dringt sofort in das Sägemehl und bedürfen die Bestecke dann nur eines leichten Nachwischens. Da, wo viele Bestecke abzutrocknen sind, ist diese Art des Abwischens sehr empfehlenswerth, denn man spart nicht nur an Zeit, sondern auch an Wischtüchern, da die letzteren bekanntlich schnell so naß werden, daß sie öfter durch trockene ersetzt werden müssen.

— **Das Sägemehl ist auch zum Reinigen von Flaschen, Ballons zc., besonders von solchen, die Fett und Oele enthielten, und deren Reinigung oft viel Mühe verursacht, sehr zu empfehlen,** indem man reines Sägemehl mit nicht zu viel Wasser tüchtig schüttelt. Nach mehrmaliger Behandlung mit Sägemehl werden sogar Flaschen, die riechende Flüssigkeit enthielten, zu jedem Gebrauche wieder tauglich.

Wachsflecke auf Leinen zu entfernen. Wenn man mit Wachs betropftes Leinen in sehr kaltes Wasser taucht, so springt das Wachs durch leichtes Reiben ab und die auf der Leinwand zurückgebliebenen Flecke verschwinden in der Wäsche vollständig.

Hutfedern zu reinigen. Man bereitet aus lauwarmem Wasser und Seife eine schäumende Lauge, schwenkt darin die Feder mehrmals durch, spült sie in ganz reinem Wasser, drückt sie leicht aus und zieht sie dann nochmals durch Wasser, in welchem etwas Blau aufgelöst ist. So ausgedrückt, hängt man die Federn zum Trocknen an die Sonne oder gegen den warmen Ofen. Man kräuselt sie mit einer Scheere, indem man jeden einzelnen Theil über den Rücken derselben zieht, oder streut etwas Salz auf glühende Kohlen und hält dann die Federn darüber.

Kunst und Literatur.

Wie in dem ersten Bande der von Heinrich von Poschinger herausgegebenen Denkwürdigkeiten des Ministers Otto Freiherrn von Manteuffel werden sich auch in dem demnächst zur Ausgabe gelangenden zweiten Bande eine ganze Anzahl interessanter, bisher unveröffentlichter Briefe befinden, die Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen an den Minister von Manteuffel gerichtet hat. Schon jetzt ist die Zeitschrift „**Weite Welt**" durch die Freundlichkeit des Herausgebers in die Lage gesetzt, mehrere Proben dieser inhaltsreichen Korrespondenz in ihrer neuesten (28.) Nummer zu veröffentlichen. Es sind Briefe aus den Jahren 1851—53, die aufs deutlichste zeigen, mit welch gespannter Aufmerksamkeit Prinz Wilhelm den damaligen politischen Vorgängen folgte, und mit welcher Einsicht und Sicherheit er die politische Lage zu beurtheilen wußte. An sonstigen werthvollen Beiträgen enthält diese Nr. u. a. einen Artikel des Geheimrath Goldberger über die Handelskammer von Berlin, Fortsetzungen der Reiseeindrücke Paul Rohrbachs aus dem russischen Mittelasien und des Aufsatzes „Deutschlands Seemacht in Wort und Bild" des Korvetten-Kapitäns a. D. Graf Bernstorff. Aus der großen Zahl der photographischen Aufnahmen heben wir nur ein Bild der Theilnehmer am diesjährigen österreichischen Städtetag in Wien, des baierischen Prinzregenten, der jetzt seinen 80. Geburtstag begeht sowie Scenen aus dem Kriege auf den Philippinen als besonders bemerkenswerth hervor. Die einzelne Nummer der „**Weiten Welt**" (Union, deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin, Stuttgart) ist durch alle Buchhandlungen für den Preis von 25 Pf. zu beziehen.

Stadttheater.

Als „Tamino" gastirte gestern Herr Joseph **Horwitz** aus Nürnberg auf Probe, doch kann man nicht sagen, daß derselbe gerade Lorberen geerntet hätte. Es fehlt dem Sänger nicht an Material, aber die künstlerische Verwerthung desselben ließ manches zu wünschen übrig, vor allem ließ der an sich etwas trübe Ton die unbedingt nöthige Weichheit vermissen. Diesen Mangel durch überflüssiges Pathos ausgleichen zu wollen, ist so ziemlich das denkbar verkehrteste, der schwärmerische Jüngling den das Bild eines schönen Mädchens in Entzücken versetzt, wurde hier zu einem bramarbasirenden Helden, was ich für eine glückliche Metamorphose nicht ansehen kann. Uebrigens zeigte sich in der ersten großen Arie bereits, daß dem Gaste die Höhe recht ernstliche Schwierigkeiten verursacht, wenigstens wurde ich dabei den Eindruck des Geschraubten nicht los. Bei einem altgedienten Sänger, und das ist Herr Horwitz ohne Frage, sollte man auch noblere Spielmanieren erwarten dürfen, wenn er beispielsweise mit den Worten: „Die Weisheitslehre dieser Knaben sei ewig mir ins Herz gegraben" gegen die Rampe vorstürmt, so wirkt das geradezu komisch und die folgende Episode: „Wo bin ich nun? Was wird aus mir?" erfährt zugleich eine völlige Verschiebung. Die Aufführung machte überhaupt keinen allzu günstigen Eindruck, der „Papageno" holte den Text seiner Rolle Stück für Stück aus dem Souffleurkasten heraus und es war kein Wunder, wenn er sich dabei manchmal „verhedderte". Allerdings waren rühmenswerthe Einzelleistungen zu verzeichnen, Frl. **Röder** hatte z. B. neben der „Pamina" noch die „Erste Dame" übernommen und in beiden Partien bot die fleißige junge Sängerin Vortreffliches.
M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Die „**Neue Dampfer-Kompagnie**" hierselbst beförderte im verflossenen Jahre: 988 Passagiere und 476 641 Tonnen Ladung, gegen 923 Passagiere und 443 524 Tonnen Ladung in 1899, mithin mehr in 1900 65 Passagiere und 33 117 Tonnen Ladung.

— Es sei daran erinnert, daß die **Erneuerung der Loose 3. Klasse der Preußischen Lotterie bei Verlust des Anrechts bis Dienstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr,** erfolgen muß.

— Herr Oberlehrer Dr. **Tesch** hierselbst ist zum Direktor der städtischen höheren Töchterschule in Stargard gewählt.

— In Kammin ist jetzt der Kassen-Rendant **Karl Voigt**, über dessen Vermögen, wie wir mitgetheilt, das Konkursverfahren eröffnet ist, in Haft genommen. Es ist nun auch über den Vorschuß- und Sparkassen-Verein der Ortsverbrüderung zu Kammin das Konkursverfahren eröffnet. Voigt war die Seele dieses Unternehmens und bei dem Ansehen, welches derselbe in der ganzen Umgegend von Kammin genoß, hatte er es verstanden, unter Bewilligung eines hohen Zinsfußes sehr Viele zur Spareinlage in diese „Verbrüderung" zu veranlassen. Zahlreiche fromme Vereine, vor Allem aber viele kleine Leute, Handwerker, Dienstboten und Ackerbürger, werden ihre sauer ersparten Groschen verlieren müssen.

— **Für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche auf dem vom 7. bis 11. Juni d. J.** in Stettin stattfindenden **Luxus-Pferdemarkt ausgestellt** werden und **unverkauft bleiben**, wird unter den üblichen, bei den Güter- und Eilgutabfertigungsstellen zu erfragenden **Bedingungen auf den Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Danzig und Stettin frachtfreie Rückbeförderung** nach der Versandstation gewährt.

— **An Stelle des nach Berlin versetzten Regierungsraths Dr. Jacobi ist der Regierungs-Assessor Simon hierselbst zum stellvertretenden Vorsitzenden des hiesigen Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung** ernannt worden.

— **Auf das morgen Sonntag in der Friedenskirche zu Grabow stattfindende Kirchen-Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des Ev. Arbeiter-Vereins machen wir noch einmal aufmerksam. Das Eintrittsgeld ist äußerst niedrig bemessen (25 Pfg.), während das reichhaltige Programm Orgelsätze, Sologesang, Violin-Vorträge und eine Reihe erhebender Gesänge des Züllchower Anstaltschors aufweist.**

— In den **Zentralhallen** tritt das gegenwärtige Personal morgen zum letzten Male an einem Sonntage auf, es finden zwei Vorstellungen statt, davon die um 4½ Uhr Nachmittags beginnende bei halben Preisen. Letztere empfiehlt sich besonders zum Besuche von Familien, da das Programm verschiedene auch für die Kleinen interessante Nummern bietet, so die dressirten Bären, die Harlekin-Pantomime, die Kinder-Akrobaten u. a. m.

— Im **Concordia-Theater** wird bei der morgigen Familien-Vorstellung die Dekoration erhalten bleiben, welche am Donnerstag bei dem „Feste in der Unterwelt" allseitigen Beifall fand. Das neue Programm hat durch-

weg Anerkennung gefunden, so daß eine angenehme Unterhaltung sicher ist.

— In der Woche vom 24. Februar bis 2. März kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 88 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphterie auf, woran 47 Erkrankungs- und 7 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 7 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Es folgt Scharlach mit 16 Erkrankungen, davon 5 in Stettin. An Masern erkrankten 12 Personen (1 Todesfall), davon 10 in Stettin, an Darm-Typhus 4 Personen, davon 3 in Stettin, und an Kindbettfieber 4 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenberg und Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Stettin, 9. März. Zum Direktor der Pommerschen Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie ist an Stelle des verstorbenen Herrn Rud. Haussig Herr G. Kubale ernannt.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute in dem Neubau des Kaufmann Naumann Rosenbaum'schen Kaufhauses, Breitestraße 20—21, ereignet. Als Arbeiter mit der Herstellung eines Lichtschachtes beschäftigt waren, erhielt der in der Stoltingstraße wohnhafte Maurerpolier Mandel einen derartigen Balkenstoß ins Genick, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Mandel hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— Sehr rege entwickelt sich bereits der Loosverkauf zu der am 9. April d. J. hierselbst stattfindenden Lotterie des Pestalozzi-Vereins, so daß anzunehmen ist, daß die Loose schnell vergriffen werden. Wer also noch gewillt ist, dieses Unternehmen zu unterstützen, möge sich bald in den Besitz von Loosen setzen. Dieselben sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

— Musikalisches. Frl. Martha Münch wird am Freitag, den 22. d. M., im großen Saale des Konzerthauses einen Liederabend veranstalten. Bei der hohen Werthschätzung, deren sich die allbeliebte Künstlerin in unserer Stadt erfreut, dürfte wohl auf einen regen Besuch des Konzertes zu rechnen sein, umsomehr, als das Programm äußerst geschmackvoll und abwechslungsreich zusammengestellt ist. Der Billetverkauf beginnt mit dem heutigen Tage in der Simon'schen Musikalienhandlung.

— Maria Reisenhofer, unser geschätzter Gast, setzt morgen ihr Gastspiel im Bellevue-Theater als „Kameliendame" fort und wird noch am Montag die „Nora" und am Dienstag „Madame Sans-Gêne" spielen. Bei der großen Beliebtheit, deren sich die geniale Künstlerin bei dem Stettiner Publikum erfreut, bedarf es wohl dieses Hinweises, um das Interesse für dieses Gastspiel zu erwecken. Morgen Sonntag Nachmittag ist eine einmalige Aufführung der prächtig ausgestatteten Operette „Der Tugendring" bei kleinen Preisen, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— Morgen Abend findet im Stadt-Theater eine Doppelvorstellung der Märchenoper „Hänsel und Gretel" und der kom. Oper „Brigitte" statt, dem Nachmittags Ohnet's interessanter „Hüttenbesitzer" vorangeht. Montag geht als Wichertfeier das Lustspiel „Ein Schritt vom Wege" neu einstudirt in Scene. Dienstag findet auf allgemeinen Wunsch eine abermalige Wiederholung von R. Wagner's „Walküre" statt, worauf Mittwoch wiederum Otto Ernst's zugkräftige Novität „Flachsmann als Erzieher" gegeben wird.

Provinzielle Umschau.

Geheimrath Prof. Dr. Mosler in Greifswald vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. — Das Strandtheater in Göhren wird in diesem Jahre nicht wieder eröffnet, die Theaterhalle voraussichtlich abgebrochen werden. — In Bütow machten sich in einem Lokal die Gäste den Spaß, einen Arbeiter so lange mit Schnaps zu traktiren, bis derselbe vollständig betrunken war; die Folge blieb nicht aus, als er nach Hause kam, fiel er todt zu Boden. — Der kommunale Streit in Stolp soll auf friedlichem Wege, ohne Anrufung des Verwaltungsgerichts, beigelegt werden, es ist ein Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht, die Finanzkommission bestehen zu lassen, ihr aber die Funktionen zu entziehen, zu denen der Magistrat berechtigt sei, zu erscheinen. — In Plathe soll ein Elektrizitätswerk begründet werden.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 9. März. Der englische Dampfer „Clay Patrick" aus Hull nach der Südküste Islands ist untergegangen. Mit Ausnahme eines Maschinisten ist die ganze Besatzung ertrunken.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 9. März. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde wider den Eigenthümer Albert Wittkopp in Boock verhandelt, welcher beschuldigt war, am 13. September v. J. sein Wohnhaus und seine Scheune in Brand gesteckt zu haben, und zwar gelegentlich eines Brandes auf dem Nachbargrundstücke. Die sehr umfangreiche Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Kassel, 8. März. Bankier Kersten wurde wegen Untreue, Unterschlagung, einfachen Bankerotts und Vergehen gegen das Depotgesetz zu 4½ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Untersuchungshaft von ¼ Jahr wurde ihm angerechnet.

Korruption.

Das bei den letzten Wahlkämpfen um die Plätze im „Rothen Hause" von sozialdemokratischer Seite aufgebrachte Schlagwort beherrschte auch eine mehrstündige Verhandlung, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand. Der im zweiten Wahlbezirk der dritten Abtheilung als Kandidat der „Unabhängigen" aufgestellte frühere Stadtverordnete Julius Kurz war in einer gegnerischen Versammlung aufs schärfste angegriffen worden, weil er an zwei der Stadt durch seine Vermittelung verkauften Grundstücken Provision verdient habe. Daß der „Volksbote" sich dieser Angelegenheit sofort bemächtigte, war sehr erklärlich, die Ausschlachtung erfolgte aber in einer Form, die Herrn Kurz veranläßte, Klage wegen öffentlicher Beleidigung anzustrengen. Der heutigen Verhandlung gegen Herrn Fritz Herbert lagen mehrere Artikel zu Grunde, die in den Nummern 263, 264 und 265 des „Volksboten" vom 10. bezw. 11. und 12. November enthalten waren. Beklagter erklärte, daß er die Verantwortung für diese Artikel übernehme und den Wahrheitsbeweis antrete. Nach Verlesung der inkriminirten Artikel wurde sofort in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge, Herr Stadtbaurath Benduhn, gab ein anschauliches Bild von der in Frage kommenden Sachlage. Es sollten Grundstücke in Grabow erworben werden für die nach der bevorstehenden Eingemeindung dort nothwendig werdende Anlegung einer Klärstation. Der Stadt waren bereits die Grundstücke Gießereistr. 42 bis 43 und Lindenstraße 22—24 zum Kauf angeboten worden, der Zeuge hielt jedoch noch die Erwerbung von zwei weiteren Grundstücken, Gießereistraße 41 und Lindenstraße 19—21 für wünschenswerth und nachdem er die Herren Stadtrath Wigand und Baurath Meyer für seine Ansicht gewonnen hatte, wandte er sich an den Kläger, damit dieser die Anstellung der Grundstücke übernehme. Hierbei erklärte Herr Kurz, es habe sich beim Erwerb der Grundstücke Gießereistr. 41 und Lindenstraße 19—21 um ein Spekulationsgeschäft gehandelt, denn für die Klärstation selbst hätten die beiden anderen Grundstücke ausgereicht. Um aber einen etwaigen Rest von jenem Terrain verwerthen zu können, machte sich eine Straßenverlegung erforderlich und für diese letztere wurden die von ihm angestellten Grundstücke benöthigt, die er übrigens um 27 000 Mark im Preise heruntergehandelt habe. Der folgende Zeuge, Herr Rathsmaurermeister Decker war Referent für den Grundstücksankauf sowohl in der Finanzkommission als auch in der Stadtverordnetensitzung. Zeuge hat das Terrain für geeignet zu der in Aussicht genommenen Anlage und den Preis für angemessen gehalten. Die Annahme der entsprechenden Magistratsvorlage sei ohne wesentliche Erörterung und jedenfalls ohne besondere Abstimmung erfolgt. — Herr Georg Manasse hat als Mitglied der Finanzkommission den Erwerb so großer Terrains in Grabow für etwas bedenklich gehalten, weil dieselben kaum auszunutzen waren, wenn die Anlage der Klärstation dort nicht erfolgte. Als Zeuge dies Bedenken bei der Kommissionsberathung vorbrachte, habe Herr Kurz, damals Vorsitzender der Finanzkommission, versichert, die Grundstücke wären unter Brüdern den geforderten Preis werth. Die weiteren Zeugenaussagen waren wenig belangreich, u. a. sollte bewiesen werden, daß Herr Kurz, wie in dem letzten Artikel behauptet wurde, 43 000 Mark dadurch verdient habe, daß er die der Stadt angestellten Grundstücke vorher von Geschäftsfreunden aufkaufen ließ. Dieser Beweis fiel, was vorweg bemerkt werden mag, völlig ins Wasser. — Als Vertreter des Privatklägers führte Herr Rechtsanwalt Schmidt aus, die vorliegenden Artikel wären schon der Form nach beleidigend, es sei von „skandalösen Vorfällen", von „Mitschuldigen", von einem „feinen Geschäft", von einem „Abgrund größter Korruption und Interessenwirthschaft" die Rede. Derartige Ausdrücke ließen die Absicht der Beleidigung klar zu Tage treten und sie verstoßen gegen diejenigen Formen, welche anständige Menschen auch bei einem Angriff schuldig sind. Doch auch in sachlicher Hinsicht wären die Angriffe nicht zu rechtfertigen, Herr Kurz sei durchaus als Privatmann und nicht als Stadtverordneter mit der Vermittelung eines Grundstücksankaufes betraut worden. Besonders schwer müsse der Vorwurf ins Gewicht fallen, daß Kläger die Stadt um 43 000 Mark betrogen habe. Unter diesen Umständen werde eine harte Strafe am Platze sein und zwar in erster Linie eine Gefängnißstrafe. — Der Vertreter des Beklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld, wollte bei Beurtheilung der Artikel das Schwergewicht mehr auf den Inhalt als auf die Form gelegt sehen. Den Wahrheitsbeweis hielt er, wenn auch nicht mit mathematischer Genauigkeit für erbracht. Jedenfalls habe Herbert gutgläubig gehandelt, da die im „Volksboten" wiedergegebenen Beschuldigungen in öffentlicher Versammlung von einem Stadtverordneten, Herrn Ladewig, vorgebracht worden waren, von einem Manne also, der „seit vielen Jahren" (seit 1896, d. Red.) Mitglied der Stadtverordnetenversammlung sei und sich in pflichtgemäßer Ausübung seines Mandats gewiß bestens über die Angelegenheit orientirt hatte. — Diese Ausführung rief im Auditorium spontane Heiterkeit hervor. — Das nach halbstündiger Berathung gefällte Urtheil lautete dahin, daß Herbert wegen Beleidigung in drei Fällen zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt sei, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 15 Mark ein Tag Gefängniß tritt. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Privatkläger sehr wohl eine Inanspruchnahme seiner Dienste als Grundstücks- und Hypothekenmakler voraussetzen konnte. An den Berathungen über den Ankauf habe Kläger zwar theilgenommen, doch habe er entscheidenden Einfluß auf die Durchbringung der Vorlage weder in der Finanz-Kommission noch in der Stadtverordnetensitzung ausgeübt. Für den schweren Vorwurf, daß Kurz sich auf Kosten der Stadt bereichert habe, sei nicht der Schatten eines Beweises erbracht.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Ableben des Polizeidirektors von Meerscheidt-Hüllessem in Berlin erfährt das „Kl. J." jetzt Folgendes: Der Tod seiner Gattin und unerquickliche Familienereignisse anderer Art scheinen den Unglücklichen allmälig in dem Beschlusse bestärkt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. An dem Tage, an welchem er seinen unseligen Entschluß zur Ausführung brachte, versammelte er die Seinigen in seinem Schlafzimmer, kniete an seinem Bett nieder und rief Gott zum Rächer an denen an, welche ihm im Leben Uebles zugefügt. Dann erklärte er, ruhebedürftig zu sein und bat, ihn ein Viertelstündchen schlafen zu lassen. Auch seine langjährige Vertraute, die Polizeivigilantin Kathi B., war anwesend. Als man nach einer Weile das Zimmer wieder betrat, war der Polizeidirektor nicht mehr; er hatte seinem Leben mit Cyankali, das er einige Tage vorher dem Kriminalmuseum im Polizeipräsidium entnommen, ein schnelles und plötzliches Ende gemacht. Mittlerweile war im königl. Polizeipräsidium ein Brief eingetroffen, welcher die Worte enthielt: „Wenn Sie diesen Brief öffnen, bin ich nicht mehr. Meerscheidt." Dr. Str. und einige Beamten eilten daraufhin sofort in seine Wohnung — es war zu spät. Der Polizeidirektor hatte vor seinem Tode seine Papiere genau geordnet und zwei Packete angefertigt, welche gleichlautend die Aufschrift trugen: „Drei Tage nach meinem Tode zu öffnen." Sie waren an den Schriftsteller Stockhausen, an die genannte Kathi B. und den Rechtsanwalt Rosenstock adressirt, mit welchem den Polizeidirektor eine besonders innige Freundschaft verband. War doch sogar eine Tochter des Herrn von Meerscheidt-Hüllessem mehrere Jahre lang im Bureau des Rechtsanwalts Rosenstock als Stenographin beschäftigt gewesen. Wie desolat die Vermögensverhältnisse des Dahingegangenen gewesen, beweist der Umstand, daß sein baarer Nachlaß — nur einige Pfennige betrug und die Kosten für die Beerdigung seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin durch gute Freunde bestritten werden mußten.

— Wie bereits berichtet worden, ist das Hotel de l'Europe in Hamburg aus dem Besitze der Englischen Gesellschaft in deutsche Hände übergegangen. Diese Nachricht hat sicherlich überall Befriedigung hervorgerufen, zumal auch die Leitung des Hotels in den Händen des bisherigen Direktors Wehrhahn verbleibt. Wir möchten hierbei nicht unerwähnt lassen, daß die finanziellen Schwierigkeiten, in welche das Hotel im vorigen Jahre gerathen war, absolut nichts mit dem Gange der Geschäfte des Hotels zu thun hatten, wie denn auch trotz der bestandenen Schwierigkeiten der Besuch des Hotels nicht zurückgegangen ist. Die neue Gesellschaft beabsichtigt in naheliegender Zeit durchgreifende Renovirungen und Verbesserungen vorzunehmen.

— Zur Ermordung des Rittmeisters von Krosigk wird aus Gumbinnen, 6. März, geschrieben: „Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Unteroffiziers Olivier von der in Stallupönen garnisonirenden Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments Nr. 11. Der Unteroffizier Olivier, Sohn der in Gumbinnen wohnenden verwittweten Steueraufseher Olivier, hat sich mit seinem Karabiner erschossen. In einem nachgelassenen Briefe soll er sich als den Mörder des Rittmeisters v. Krosigk bekannt haben. Hierdurch dürfte eine Wendung in der Untersuchungssache wegen der am 21. Januar d. Js. erfolgten Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk eintreten. Es wird sich voraussichtlich bald ergeben, ob der Verdacht gegen die hier in Untersuchungshaft gehaltenen Unteroffiziere Marten, Heckel und Domnick noch aufrecht erhalten bleibt. Olivier soll, wie der „Hann. C." schreibt, sich zur Zeit des Mordes auf Urlaub in Gumbinnen befunden haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Wie eine Korrespondenz von gut unterrichteter Seite erfährt, gedenken die Präsidien des Reichstags und Abgeordnetenhauses bei dem Kaiser Audienzen nachzusuchen, um den patriotischen Empfindungen der Volksvertretung persönlich Ausdruck zu geben.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Auf Kuba fällt die Exportabgabe auf Tabak bis Ende dieses Monats weg. In Sanjuan de Portorico entstanden Unruhen wegen angeblicher Verletzung eines Schulkindes durch einen amerikanischen Oberlehrer.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Kopenhagen ist der Gedanke, die dänischen Inseln in Westindien an die Vereinigten Staaten zu verkaufen, als endgültig aufgegeben zu betrachten. Auch Amerika denkt an keinen Kauf mehr. Dies geht auch schon daraus hervor, daß die Kaufverhandlungen in McKinleys Botschaft vollständig unerwähnt bleiben. Die dänische Regierung bereitet jetzt solche Reformen auf den Inseln vor, die Aussicht haben, auf administrativem Wege durchgeführt werden zu können.

Pest, 9. März. Die Polizei in Jassy wurde von der holländischen Regierung ersucht, auf zwei Individuen zu fahnden, welche ein Attentat gegen die Königin Wilhelmina beabsichtigen.

Fritz Friedländer, Bevollmächtigter der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Crajova, flüchtete nach Unterschlagung bedeutender Summen.

Rom, 9. März. Zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung wurde betreffs der Besetzung der erledigten Bisthümer eine vollständige Einigung erzielt. Der Vatikan acceptirte die von russischer Seite vorgeschlagenen Kandidaten.

Amsterdam, 9. März. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Möglichkeit, daß Kitchener mit Botha über den Frieden unterhandle, falls derselbe nicht den Buren die Unabhängigkeit und die Freilassung sämtlicher Kriegsgefangener versprochen habe.

Paris, 9. März. Die gestrigen Abendblätter berichten aus Rom, der Herzog von Orleans hat die Absicht ausgedrückt, Deroulede zum Zweikampf zu fordern. Der Herzog ist nämlich der Ansicht, daß die Bezeichnung „königlicher Lügner", womit Deroulede Buffet qulifizirt hat, ihn gleichfalls trufft. Der Herzog soll Buffet bereits telegraphisch aufgefordert haben, ihm die Qualität des Beleidigten einzuräumen. Buffet soll auf diesen Vorschlag nicht eingegangen sein. Eine endgültige Entscheidung ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Charleroi, 9. März. Der seit fünf Monaten dauernde Glasarbeiter-Ausstand ist beendigt. Die Unterhandlungen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern sind endlich von Erfolg gewesen und die Ausständigen werden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen, nachdem ihnen verschiedene Zugeständnisse gemacht worden sind.

London, 9. März. Aus Shanghai wird gemeldet: Der Vicekönig Liu Kunyi hat den Vertretern Englands, Amerikas und Japans seine Unterstützung angeboten, damit China gezwungen werde, die russische Konvention über die Mandschurei abzulehnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 148,00 bis 157,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Weizen 135,00, Roggen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Magdeburg, 8. März. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per März 9,10 G., 9,15 B., per April 9,10 G., 9,15 B., per Mai 9,20 G., 9,22½ B., per Juni 9,27½ G., 9,30 B., per Juli 9,35 G., 9,37½ B., per August 9,40 G., 9,42½ B., per Oktober-Dezember 9,00 G., 9,05 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 8. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,20 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pf. Speck fest.

Briefkasten.

Karl Fr. Der betreffende § 16 lautet wörtlich: „Wer sich bei einer Seefahrt auf einem während der Fahrt untergegangenen Fahrzeuge befunden hat und seit dem Untergange des Fahrzeuges verschollen ist, kann für todt erklärt werden, wenn seit dem Untergange ein Jahr vergangen ist. Der Untergang des Fahrzeuges wird vermuthet, wenn es an dem Orte der Bestimmung nicht eingetroffen, oder in Ermangelung eines festen Reisezieles nicht zurückgekehrt ist und wenn bei Fahrten innerhalb der Ostsee 1 Jahr, bei Fahrten innerhalb anderer europäischer Meere mit Einschluß sämtlicher Theile des Mittelländischen, Schwarzen und Asowschen Meeres 2 Jahre, bei Fahrten, die über außereuropäische Meere führen, 3 Jahre seit dem Antritt der Reise verstrichen sind. Sind Nachrichten über das Fahrzeug eingegangen, so ist der Ablauf des Zeitraumes erforderlich, der verstrichen sein müßte, wenn das Fahrzeug von dem Orte abgegangen wäre, an dem es sich den Nachrichten zufolge zuletzt befunden hat." — A. M. Die Zeichen bedeuten: Unausgebildete Plattfüßigkeit, einzelne Blutadern an den Beinen ohne Knotenbildung. — S. T. 5. Weder das eine, noch das andere kann geschehen, wenn die Zinsen regelmäßig weiter bezahlt werden und nicht etwa ausdrücklich vereinbart ist, daß sich die Bank bei einem etwaigen Verkauf eine Kündigung vorbehält. — C. R. in G. Weder Nr. 213 604 der Mühlhauser, noch Nr. 8866 der Marienburger Lotterie hat gewonnen. — Hugo M. Die Birkenallee ist keine historische Straße.

Bitte.

Eine hiesige Familie mit 6 kleinen Kindern von 3 bis 14 Jahren ist durch ein unheilbares Leiden des Vaters in die tiefste Noth gerathen, und ist der Vater im städtischen Krankenhause soeben gestorben. Die Familie ist dadurch ihres Ernährers beraubt und bittet edeldenkende Menschen um eine Unterstützung.

Die Noth ist uns nachgewiesen und ist die Expedition dieses Blattes bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Bis jetzt gingen ein:
F. K. 1 M., K. 50 ₰, W. K. 2 M., in Summa 48,60 M.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 14. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 9. März 1901.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 4 März 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von eisernen Trägern und Unterlagsplatten zum Neubau des Verwaltungs-Gebäudes auf dem Central-Friedhofe an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 18. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 5. März 1901.

Verkauf von Straßenbäumen.

Am **Montag, den 11. März cr.,** Vorm. **von 9 Uhr** ab, werden ca. 60 Stück Alleebäume verschiedener Art (**Ahorn, Eschen, Rüstern, Buchen, Linden**) öffentlich meistbietend zur **Selbstwerbung** versteigert.

Sammelpunkt der Käufer: Ecke Grabower- und Giesebrechtstraße.

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag Nachmittag 3½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden meine liebe mir immer unvergeßlich bleibende Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Brennmehl geb. **Degner**

im 35. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen hiermit an

Otto Brennmehl nebst 4 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. Mts., Nachm. um 3 Uhr, von Bismarckstr. Nr. 27 aus statt.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 7 Uhr: Liturgischer Passionsgottesdienst unter Mitwirkung eines gemischten Chors: Herr Konsistorialrath Haupt. Die Texte werden an den Kirchthüren vertheilt.

Mädchenschule des Stifts Salem in Neutorney.

Zu Ostern werden Kinder in sämmtlichen Klassen aufgenommen. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfschein vorzuzeigen.

Schäfer, Pastor.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. **16.**

Concordia-Theater

Birken-Allee 7.

Haltestelle der elekt. Straßenbahn.

Heute Sonntag, den 10. März 1901,
Nachmittags 6½ Uhr:

Familien-Fest-Vorstellung.

Großartiges neues Programm.
Nur erstklassige Artisten. — Auftreten des gesammten Künstler-Ensembles in ihren Glanz-Nummern.
Nach der Vorstellung:

Fest-Ball

à la Blumensäle Berlin.

Morgen Montag:

Große Specialitäten-Vorstellung

mit neuem Programm.
Nach der Vorstellung:

Vereins-Tanz-Kränzchen.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend 7 Uhr: II. Serie (gelb), Vereinskarte ungültig.

Hänsel u. Gretel. Darauf:

Neu! **Brigitte.** Neu!

Nachmittag 3½ Uhr: Kleine Preise.

Der Hüttenbesitzer.

I. Rang 1,50 M., Sperrsitz 1 M., II. Rang 0,75 M.
Montag: III. Serie (roth), Vereinskarte gültig.
Wichert-Feier:

Ein Schritt vom Wege.

Bellevue-Theater.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr. Kleine Preise:

Der Tugendring.

Abends 7½ Uhr. Gastspielpreise. Bons ungültig:
2. Gastspiel Maria Reisenhofer:

Die Cameliendame.

Montag. Gastspielpreise. Bons ungültig:
3. Gastspiel Maria Reisenhofer:

Nora.

Dienstag. Gastspielpreise. Bons ungültig.
Gastspiel Maria Reisenhofer:

Madame Sans-Gêne.

Turnhalle

(Grünstraße).

Heute, Sonntag, den 10. März:

2 grosse Streichconcerte

der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV.
Direktion: **R. Henrion,** Königl. Musikdirigent.
Nachm. Anfang 4 Uhr. Entree 35 ₰ } incl.
Abends „ 7½ „ „ 30 „ } Garderobe.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Waselewsky's Variété-Theater.

Decentes Familien-Programm.
Anfang 6 Uhr Entree 20 Pfg. Ende 12 Uhr.

Centralhallen-Theater

Letzter Sonntag

mit dem jetzigen

brillanten Programm!

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags ½5 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Nachmittags **halbe** Preise!
Kassenöffnung von **12—1** und von **¼4 Uhr Nachmittags** an.

In beiden Vorstellungen:
Batty's originell dressirte

sechs Bären!

Alois Pöschl,
der beliebte Humorist.

3 Coopers

in ihrer sensationellen Pantomime: **Pierrots Abenteuer. Familie Schenk-Marvelli** (8 Pers.), Parterre-Akrobaten.
L'Effer, französ. Tanzkomiker.
The american Troubadours, Neger-Gesangs- und Tanz-Ensemble. **Lina Goltz,** Soubrette. **Schenk-Truppe,** Gymnastiker an rotirenden Ringen.

Lebende Photographien:

Polo-Spiel auf Stelzen. — Soldaten auf Schneeschuhen. — Unversenkbares Boot. — Weinen und Lachen. — Abfeuern eines Festungsgeschützes. — Japanischer Tanz. — Der Spuk im Hotelzimmer.
Montag: **Große Vorstellung.**

Centralhallen-Tunnel:

Frei-Konzert bis ½1 Uhr Nachts.

Bock-Brauerei.

Täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Streng dezentes Familien-Programm.
Anfang 4 Uhr.
Preise der Plätze:
Entree Sonntags 20 Pf., Ref. Platz 40 Pf.

Agent gesucht

an jed. Ort f. d. Verk. uns. renom. Cigarr. a. Gastw. Händl., Priv. rc. **Vergüt.** ev. **M. 250** pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, unentables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Verein
zur
Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke.

Dienstag, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Schwarzen Saale des Konzerthauses (parterre):

Jahres-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dir. Dr. Neisser** über Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung. Wahl der Revisoren.
4. Antrag auf Aenderung der Statuten.
5. Wahl der Mitglieder des Ausschusses.

Auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — sind willkommen.

Concert
der Stettiner Quartett-Vereinigung.

Dir. **Léon Deplanque,**
unter gefl. Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Wangerin,** des Opernsängers Herrn **Frank,** des Herrn **Georg Lehmann** (Klavier) und eines Hornquartetts,

zum Besten der nothleidenden Buren-Frauen und Kinder,
am Montag, den 18. März cr., Abends 8 Uhr, **im Evangelischen Vereinshause.**

Billets à 60 ₰ im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen von Simon, Witte und Sus. Kaselow.

Kassenpreis 75 ₰, ohne dem Wohlthätigkeitssinn Schranken zu setzen.

Ortskrankenkasse No. 26.
Generalversammlung

am Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale **Rosengarten 64.**

Tagesordnung:

Abnahme der Jahresrechnung und Decharge-Ertheilung.

Hierzu laden wir die Herren Vertreter und die Mitglieder ein, und ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft und Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Bären-Apotheke Deutschestr. 5

nahe der Pölitzerstraße
General-Depot der **homöopathischen** Central-Apotheke **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Paedagogium Waren i. Meckl.

a. Müritzsee, dicht a. Laub u. Nadelwald geleg., Station Berlin-Rostock, bereitet für Tertia, Secunda Prima u. das Einj.-Examen mit bestem Erfolge vor. Gute Pension. Strenge Aufsicht. **Individueller Unterricht neben sorgfältiger Pflege des Körpers durch erziehliche Beschäftigung im Freien.**

Landwirtschaftsschule zu Eldena b. Greifswald.

Realschule mit einer Fremdsprache, Französisch, mit verstärktem naturwissenschaftlichem und mit landwirtschaftlichem Unterricht in den oberen Klassen. Die Anstalt besitzt die Berechtigungen der sechsklassigen Realschulen; also auch die Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April. Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich vormittags entgegen und ertheilt jede weitere Auskunft. Auswärtige wollen die Zeit ihres Besuches vorher mitteilen.

Dr. W. Rohde, Direktor.

Hotel de l'Europe
Hamburg.
Haus I. Ranges.
Prachtvolle Lage am Alsterbassin.
Elektrisches Licht, Centralheizung, Fahrstühle.
Direktion:
Fr. Wilhelm Wehrhahn.

Unübertroffen
Dr. Krause's **ROBOL** bewährt sich grossartig bei
Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung etc.
! Für Kinder ein Leckerbissen. !
Aerztlich vielfach empfohlen.
Original-Flasche M. 2,50,
erh. in Apotheken. Grosso-Vertrieb: **F. W. Mayer,** Stettin.

Bestandtheile: 0,2 % proteolyt. und 0,1 % amylolyt., Verdauungsfermente in aktiver Form, 1,8 % Mineralsalze incl. 1,0 % lösl. phosphors. Kalk. Ca. 65,0 % lösl. stickstofffreie Extractstoffe, 2,0 % Stickstoffsubstanzen, Geringe Mengen organische Säuren und geb. Chlorwasserstoff = 0,25 % Gesamtacidität berechnet auf Citronensäure. Spuren Fett, Lecithin.

Zur Confirmation!

empfehlen wir unser enorm großes Lager
eleganter Einsegnungs-Anzüge
in allen Größen und Façons zu den
billigsten aber streng festen Preisen.
Neu aufgenommen:
Knaben-Anzüge
in größter Auswahl.
Gebrüder Wolff, Schulzenstraße, Ecke der Breitenstraße.
Inhaber: **Arnold Wolff.**
Parterre und erste Etage.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 14 Mk.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfundenen **Original-Genfer 14 karat. Elektro Gold-Plaqué-Rem.-Uhren „System Glashütte"** übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen absolut unveränderlich, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt u. außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-Aussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 14 Mark porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral, sowie eine mechanisch-automatische Uhrversicherung gegen Diebstahl, gratis. Hochelegante moderne Goldplaqué-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 8.— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risico!

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.
Bestellungen sind zu richten an das
Uhren-Versandthaus „Chronos" Basel (Schweiz).
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Postkarten 10 Pfg.

Vertreter für Dampfdreschmaschinen.

Renomm. engl. Fabrik, in Deutschland s. 25 Jahren eingeführt, sucht noch Vertreter i. d. nördl. Provinzen, die für eigene Rechnung oder provisionsweise arbeiten. Günstige Beding. Off. u. **B. C. 20** an die Exp. d. Ztg., Kirchplatz 3.

General-Agent

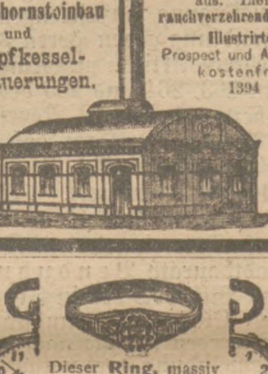
gesucht von einer erstklassigen **alten Actien-Gesellschaft für Versicherung** gegen

Einbruchdiebstahl.

Repräsentable, selbstthätige Bewerber, welche gute Beziehungen zu den besseren Gesellschaftskreisen haben, werden ersucht, Offerten mit Referenzen bei **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** unter **J. Z. 5706** einzureichen.

1 Südfruchtkorb
enth. 15 Apfelsinen, [illegible] Mandarinen, 1 Pfd. Traubenrosinen u. Krachm[illegible]n. 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Callifat-Dat[illegible] ℳ 3,50 franco. **Fr. Ananas,** tadellose Früchte, pr. Stück ℳ 2,— u. 2,50. **Ausführliche Preisliste gratis u. franco.** 1 Post-Colli grosse Ia **Mess. Blut-Apfelsinen** ca [illegible] Stck. **M. 3.—** fco. **Th. Schürmann,** [illegible]andhaus, **Hamburg 37,** Conventstr. 2.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**
Errichtet in allen industriellen Staaten runde **Schornsteine** aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.
Führt **Dampfkesseleinmauerungen** und **Maschinenfundamente** durch hierin geübte Leute aus. Liefert **rauchverzehrende Roste.**
— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei. 1394



(*)



Verlangen Sie meine Preisliste, ca. 2000 Abbild. von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickelwaaren, Musikwerke und optische Artikel, **gratis und franco.**
F. Dickow, Uhrmacher u. Juwelier **Berlin-Pankow, 20.**

Jagdgewehre
guter Qualität,



Teschins, Revolver, Munition und **Jagdgeräthe** versendet billigst. Illustr. **Catalog** gratis.
H. GREVE, Waffenfabrik, Jagdgeräthe. **Neubrandenburg.**



Urania
beste, feinste Marke. Billige Preise. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

Legehühner, itl., garant. lebend, 14 Stück mit Hahn 24 Mark franco.
Spitzer, Tluste 1/84, via Schles.

Gesucht
junge, rassenreine 8—10 Wochen alte **Spitzhunde.** Offerten mit Preisangabe an **Schultz,** Friseur, **Hamburg St. P.,** Sellerstr. 57.

Für fleißigen kräftigen jungen Mann
aus angesehener jüd. Familie **wird** in einem Detail-Geschäft der **Provinz Stellung gesucht.** Gehalt Nebensache, möglichst Familienanschluß. Offerten sub **V. R. 3526** an **Rudolf Mosse, Berlin, C., Königstraße 56.**

Für mein[e]n 20jährig. Mündel,
der ein Jahr lang die Landwirthschaft praktisch erlernt hat, suche ich zum **1. Mai ds. Js.** anderweitige passende Stellung, in der ihm auch Gelegenheit geboten ist, sich mit der Führung von Amtsgeschäften vertraut zu machen.

Offerten mit Preisangabe wolle man unter **Dr. K.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, richten.

Eine alleinstehende ältere Frau
sucht Stellung zur Führung der Wirthschaft. Gute Atteste stehen zur Seite.
Bertha Dannehl,
Neuderben, bei Parey a. E., Provinz Sachsen.

Für ein seit circa 15 Jahren bestehendes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft wird infolge Vergrößerung ein
Socius,
tüchtige kaufmännische Kraft mit 30 000 Mark Einlage gesucht.
Näheres durch Max Kudelko, Liegnitz.

Eine gebildete, in allen Fächern gut geschulte
Viktoria-Schwester
wünscht Privat-Krankenpflege zu übernehmen.
Schallehnstraße 1, 2 Tr. bei **Kugler.**

Waise allein stehend, großes Vermögen, wünscht Heirath mit strebsamen Herrn. Offerten erbeten **R 2, Berlin 19.**

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Berliner Börse
vom 8. März 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,20
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25
London	8 Tg.	20,45
do.	3 Mt.	20,265
Madrid	14 Tg	60,25
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,15 B
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,15 B
do.	2 Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 B
Italienische Plätze	10 Tg.	76,95 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,45
do.	3 Mt.	213,50 B
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20 Francs-Stücke	16,255
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,68
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische „	81,15
Englische Bankn.	20,445
Französische „	81,30
Holländische „	169,75
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,20
Zollcoupons 100 R.	324,25

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	98,25
„ „	3½	98,25
„ „	3	88,60
Preuß. Consol. Anl. c	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	88,40 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,50 B
Barmer Stadt-Anl.	4	100,90 B
Berliner „ 1898	3½	96,50 B
Breslauer „	3½	95,00 G
Casseler „	3½	94,10 G
Dortmunder „	3½	92,60
Düsseldorfer „	3½	97,00 G
Duisburger „	3½	92,50 G
Elberfelder „	4	101,10 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	93,25 G
Hallesche „ 1886	3½	94,25 B
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	94,70 B
Kölner „	4	101,75 G
Magdeburger „	3½	95,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,70
Pommersche „	3½	94,20
Posener „	3½	93,90
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,20
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	96,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,25
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	94,00
Berliner Pfandbriefe	5	117,40
„ „	4½	107,80 G
„ „	4	105,00 G
„ „	3½	97,60
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	96,00 B
„ „	3	85,30
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,50
Ostpreußische „	3½	96,10
„	3	85,60 G
Pommersche „	3½	95,80
„	3	86,20
Posensche 6—10 „	4	102,10
„ Serie C. „	3½	95,25
„ „ A. „	3	85,80
Sächsische „	4	—,—
„	3½	—,—
„ landschaftl. „	3	85,20
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,40
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	102,10
„	3½	94,25 G
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,20
„ „ I. „	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,50 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,75 G
„ „	3½	94,80 G
Posensche „	4	102,40 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	102,50 B
„ „	3½	94,30
Rhein. u. Westf. „	4	102,40 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	102,30 B
Schlesische „	4	—,—
„ „	3½	95,75
Schlesw.-Holst. „	4	102,75 G
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,30 G
Hamb. Staats-Anl.	3	86,40 G
„ „ amort.	4	102,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,25

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,00
Augsburger	—	25 60
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50 G
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,30
Köln-Mind. Präm.	3½	132,60 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	87,00 G
„ innere „	4½	72,75
Barletta-Loose	—	22,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,10
„ Stadt	6	39,90 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	—,—
Chines. Staats- „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	94,00 G
„ 1898 „	4½	82,70 G
Finländische Loose	—	67,75 G
Griechische Anleihe	1,60	39,20 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
„ Gold- „	1,60	38,10 G
Italienische Rente	4	96,20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,80
Oesterr. Gold-Rente	4	100,60 G
„ Papier- „	4⅕	98,70 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	77,80 G
„ 1860er Loose	4	141,75 G
„ 1864er „	—	363,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,80
„ „ 1887	4	73,40
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,00 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,00 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	335,00
„ „ 1866	5	291,00 B
„ Staats-Obl.	3,8	93,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.-A.	4	64,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100,00 B
„ 400 Frcs.-L.	—	113,50
Ungar. Gold-Rente	4	99,40 G
„ Kronen-Rente	4	94,20
„ Staats-R. 1897	3½	84,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,00 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,00 G
„ 16. 17	4	97,75 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	3½	89,00 G
„ „ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,75 G
„ „ „ 2	3½	109,30 G
„ „ „ 5	3½	90,75 G
„ „ „ 6	4	98,10 G
Dt. Grbsch.-Obl. 4%	—	42,75 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	97,60 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	89,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	80,10 G
„ „	3	74,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ Präm.- „	4	130,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,20 G
„ 9	3½	89,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,10 G
„ „ 11. 12	4	87,10 G
„ 2. 3	3½	82,60 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	114,10 G
„ „ 10	4½	110,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,70 G
„ „ 1909	4	99,30 G
„ „ Com.	3½	93,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	101,00 G
„ „	4	80,60 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,30 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. „	4	97,40 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
„ „	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	86,00 G
„ „	3	77,20 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	127,00 G
Altdamm-Colberg	130,00 G
Braunschw. Landeseisenb	137,50 G
Crefelder	102,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	158,90
Eutin-Lübeck	55,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	75,00 G
Ostpreußische Südbahn	92,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	130,00 G
Breslau-Warschau	89,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,90 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	126,00
Allgem. Deutsche Klbg.	113,75 G
„ Lok.- u. Strb.	168,50 G
Barmen-Elberfelder	213,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,50
Braunschweiger	125,50 B
Breslauer Elektr.	141,00 G
„ Straßenbahn	180,50 G
Elektr. Hochbahn	112,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00
Hamburger „	175,60
Magdeburger „	161,00 G
Stettiner „	127,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,25
Hansa, Dampfschifff.	143,10 G
Kette, D. Elbschifff.	86,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	97,10 G
Norddeutscher Lloyd	117,75
Schles. Dampfer-Co.	78,30 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,75 G
Bergisch-Märkische Bank	146,75 G
Berliner Bank	100,90 G
„ Handels-Ges.	152,10
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont-Bank	95,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	119,60 G
Danziger Privatbank	122,25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,70
„ Genossensch.-Bank	107,00 G
Disconto-Comm.	184,60
Gothaer Grundkred.-Bank	120,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,25 G
Hannoversche Bank	122,50 G
Kieler „	139,75 G
Kölner Wechslerbank	100,20 B
Königsb. Vereins-Bank	—,—
Leipziger Bank	151,75 G
„ Credit-Anstalt	179,25 G
Magdeburg. Bank-Verein	124,30 G
„ Privatbank	100,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,00 G
„ Hyp.-Bank	185,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	52,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,75 G
Mitteld. Bodencredit	106,30 G
„ Credit-Bank	111,00 B
Nationalbank für Dtschl.	127,80 G
Nordd. Creditanstalt	115,00 B
„ Grundcredit	91,60 G
Oesterr. Creditbank	216,75
Pomm. Hypotheken-Bank	81,00 G
Preuß. Bodencredit- „	135,50 G
„ Centr.-Boden- „	158,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	21,80 G
„ Pfandbrief- „	119,25 G
Reichsbank	147,75 G
Rheinische Bank	84,60 G
Sächsische „	139,00 G
Westdeutsche „	112,50 G
Westfälische „	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	113,75 G
Bock	168,00 G
Böhm. Brauhaus	210,00 G
Bolle Weißbier	100,00 G
Landré „	199,75 G
Patzenhofer	200,50 G
Pfefferberg	241,00 G
Schöneberg Schl.	181,00 G
Schultheiß	229,75 G
Bochumer	167,50 G
Germania Dortm.	202,00
Accumulatoren-Fabrik	128,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	185,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	205,75 G
Aluminium-Industrie	150,75 B
Anglo-Central-Guano	86,25 B
Anhalt. Kohlenwerke	99,50 G
Berl. Elektricitäts-Werke	181,00 G
„ Packetfahrt	123,00 B
Berzelius Bergwerk	84,00 G
Bielefeld. Masch.	185,10 G
Bismarckhütte	234,50 G
Bochumer Bergwerk	22,75
„ Gußstahlwerke	189,00
Braunschw. Kohlenwerke	157,00 B
Bredower Zuckerfabrik	68,25 G
Breslauer Oelfabrik	78,25 G
Chemische Fabrik Buckau	106,00 G
Concordia Bergbau	274,00 G
Deutsche Gasglühlicht	425,00 G
„ Spiegelglas	147,00 G
„ Steinzeug	275,00 G
„ Waffen u. M.	189,00 G
Donnersmarck-Hütte	200,50 G
Dortmund Union	78,00
Dynamite Trust	160,25 G
Egestorff Salzwerke	147,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	163,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt	117,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	81,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	252,00 G
„ Masch. conv.	185,10 G
Hamburger Elektr.-Werke	152,25
Hannov. Bau-St.-Pr.	100,75 G
Hannov. Masch.-Pr.	331,00
Hibernia Bergw.-Ges.	180,10 G
Hirschberger Leder	133,90 G
„ Maschinen	87,00 G
Höchster Farbwerke	340,50 G
Hörderhütte conv. neue	98,40
Hoffmann Stärke	166,75 G
Hofmann Waggon	245,00 B
Ilse Bergbau	155,00 G
Köln. Bergwerke	319,00 B
König Wilhelm conv.	178,00 G
„ „ St.-Pr.	239,25 G
Lauchhammer	104,75 G
Laurahütte	204,00
Ludwig Löwe u. Co.	315,00 G
Magdeb. Allg. Gas	127,75 G
„ Baubank	94,25 G
„ Bergwerk	447,75 G
„ „ St.-Pr.	447,75 G
„ Mühlen	118,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	137,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,90 G
„ Gummi	85,00 G
„ Jute-Sp.	58,00
Nordstern Bergwerk	212,00 B
Oberschles. Chamotte	133,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	118,10 G
„ Eisen-Industrie	109,40
„ Kokswerke	138,30 G
„ Portl.-Cement	114,60 G
Oppelner Portl.-Cement	121,50 G
Osnabrücker Kupfer	73,00
Phönix Bergwerk	151,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	125,40
„ Metallwerk	131,50 G
„ Stahlwerk	162,25 G
Rhein.-Westf. Industrie	214,00 G
„ Kalkwerke	104,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	189,00 G
Schering Chem. Fabrik	240,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
„ Kohlenwerk	38,25 G
„ Portl.-Cement	150,00 G
Siemens u. Halske	158,80 G
Stettin-Bredow Cement	137,25 G
„ Chamotte	302,25 G
„ Elektric.-Werke	131,50 G
„ Gristow	101,50 G
„ Vulkan B.	199,75 B
Stoewer Nähmaschin.	70,10 G
Stolberger Zink	65,50 G
„ St.-Pr.	132,00 G
Stralsund. Spielkarten	124,00 G
Union Chem. Fabrik	122,10 G
„ Elektricit.-Ges.	126,75 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	49,50 G